Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 61 (1984)

Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

C. M. Martini: **Was allein notwendig ist.** Jesusnachfolge nach dem Lukasevangelium. Herder, Freiburg, 1984. 240 S. DM 29.80.
Martini legt hier 16 Betrachtungen vor zum Lukasevangelium, die er als Exerzitienvorträge vor Ordensleuten gehalten hat. Daher nimmt er immer wieder Beziehung zu Texten des Exerzitienbüchleins von Ignatius. Der Autor folgt der Intention des Lukas, der mit seinen Schriften dem Freund Theophilus eine geistliche Leitlinie vermitteln wollte. So wollen diese Exerzitienbetrachtungen dem Christen den Weg zur authentischen Jesusnachfolge weisen. P. Anselm Bütler

Basilius von Cäsarea: **Mahnreden.** Reihe: Schriften der Kirchenväter, Band 4. Kösel, München 1984. 117 S. Fr. 18.50.
Der vorliegende Band enthält: Mahnwort an die Jugend; drei Predigten. Die Erläuterungen zum Text schrieb Th. Wolbers. Basilius, ein glänzender Prediger des 4. Jh., versucht in der Lösung akuter Probleme seiner Zeit Hilfe zu leisten: in der Auseinandersetzung der Jugend mit der nichtchristlichen Literatur, in der Gefahr der Habsucht und der Häufung der Reichtümer, in der Notsituation der Nächsten. Das sind Themen, die auch heute wieder aktuell sind. Was Basilius dazu seinen Zeitgenossen sagt, kann Hilfe und Anregung sein, wie heute an diese Probleme vom christlichen Glauben her angegangen werden kann. P. Anselm Bütler

W. Schaube (Hg.): **Glaubensgerüst.** Basistexte zum Christsein. Herder, Freiburg, 1984. 96 S. mit Fotos, Fotomontagen und Fotokollagen. Fr. 9.80.
Das Bändchen enthält zentrale Texte der Bibel (Glaubensbasis), zentrale Gebete des Christen und Texte zum liturgischen Leben (Glaubenspraxis) und Kerntexte bekannter christlicher Gestalten (Glaubensfazit). P. Anselm Bütler

P. Lapide: **Wie liebt man seine Feinde?** Mit einer Neuübersetzung der Bergpredigt unter Berücksichtigung der rabbinischen Lehrmethoden und der jüdischen Muttersprache Jesu. Grünewald, Mainz, 1984. 104 S. DM 12.80.
Lapide untersucht die wichtigsten Aussagen der Bergpredigt auf ihre Weisung für unser privates und gesellschaftliches Leben hin. Dabei will der Autor «die Redaktion des Matthäus von der Tradition der Apostel abschälen, um dem Wortlaut Jesu so nahe zu kommen, wie es nur menschenmöglich ist» (S. 15). Lapide sieht in diesem Text das Herzstück der Botschaft Jesu, eine «Richtschnur für eine Real-Utopie des Kleinfriedens, der von unten her, über den Landfrieden und den Innenfrieden zum Völkerfrieden heranwachsen könnte» (S. 16). Frieden bedeutet, nach Lapides Verständnis der Lehre Jesu, «Unruhe, voller Einatz, Konfliktbewältigung, Auseinandersetzung und Wagnis» (S. 64). Das heisst heute praktisch, dass Friede «Verteidigungsfähigkeit des andern» (S. 71) braucht, dass in einer noch unerlösten Welt «totaler Gewaltverzicht in unserer Weltordnung einer Einladung der Gewalthaber zur Vergewaltigung der Wehrlosen gleichkäme» (S. 72).
P. Anselm Bütler

F.-J. Ortkemper: **Versuche von Gott zu reden.** TOPOS-Taschenbücher, Band 138. Grünewald, Mainz, 1984. 112 S. DM 8.80.

Das Bändchen enthält Predigten zum Thema der Gottesfrage. Ausführlich setzt sich der Autor mit der Frage der Existenz Gottes auseinander. Dann versucht er, etwas über das «Wesen Gottes» zu sagen: Gott ist ein Geheimnis. Aber dieses Geheimnis hat sich uns gezeigt als liebende Nähe und grenzenloses Leben. P. Anselm Bütler

Fr. Hebbel: **Notenbuch des Herzens.** Herderbücherei Band 1110, Serie «Texte zum Nachdenken». 144 S. DM 6.90.
Otto Betz hat hier Texte aus den Tagebüchern Hebbels zusammengestellt und dazu eine Einleitung geschrieben. Hebbel erfuhr sein Leben als grosses Experiment, suchte Antworten auf die Fragen um Gott und Welt, Sein und Sollen des Menschen. Er war ein Frommer mit einem immer angefochtenen Glauben, der den dunklen Seiten der Existenz nicht auswich.
P. Anselm Bütler

K. Rahner/M. Dirks: **Für eine neue Liebe zu Maria.** Herder, Freiburg, 1984. 72 S. DM 9.80.
Die beiden Texte, die hier veröffentlicht sind, sind ursprünglich zwei Vorträge gewesen, die unabhängig voneinander gehalten wurden. Rahners Vortrag ist eine gedanklich streng geführte Überlegung. Er fragt nach der Möglichkeit einer persönlichen Beziehung zu einem Menschen, der gewissermassen in die Unbegreiflichkeit Gottes hinein verschwunden ist. M. Dirks berichtet über persönliche Erfahrungen aus dem normalen christlichen Leben und fragt unmittelbarer, was dieser in die Ewigkeit aufgenommene Mensch uns für unser Leben auf Erden sagen und bedeuten könne. P. Anselm Bütler

T. R. Peters: **Steh auf und geh.** Anstiftungen aus dem Evangelium. Grünewald, Mainz, 1984. 112 S. DM 16.80.
Die meisten der hier veröffentlichten Texte sind zuerst in der Zeitschrift «Wort und Antwort» erschienen. Es sind keine wissenschaftlichen Bibelarbeiten. Der Autor, stark stimuliert durch die Theologie von JB Metz, will zeigen, «dass der Aufstand, den Jesus in seiner Zeit und Gesellschaft entfesselt hat, genau dort standfand, wo ein Reich der Liebe inmitten einer von Gesetz oder Geld oder Macht oder Vorurteil beherrschten Welt ausgerufen wurde und realisiert werden sollte» (S. 9). Wie aktuell die Darlegungen sind, zeigt z. B. die Frage im Anschluss an Jesu Schicksal als er in sein Dorf kam (Mk 6, 1-6): «Es ist nicht sicher, ob man, wenn er heute in sein Dorf, die Kirche, käme, nicht wieder Anstoss an ihm nähme» (S. 18).
P. Anselm Bütler

Ch. Meves: **Kraft, aus der du leben kannst.** Geburtstagsbriefe an die Enkel. Herderbücherei Band 1117. 144 S. DM 7.90.
Die Autorin will denjenigen jungen Menschen Orientierungshilfe geben, die nicht einfach im Strom des Zeitgeistes mitschwimmen wollen, sondern hellhörig sind für die Liebe und Sorge, mit denen sie von den Älteren umgeben sind. Es werden aktuelle Fragen der Heranwachsenden behandelt wie Wert von Familie, Leistung, Bedeutung der Moden usw. Da und dort sind die Darlegungen vielleicht etwas einseitig, so wenn der Sinn der Sexualität nur in der Weitergabe des Lebens gesehen wird (vgl. S. 110). P. Anselm Bütler

D. Mieth: **Ehe als Entwurf.** Zur Lebensform der Liebe. Grünewald, Mainz, 1984. 128 S. DM 18.80.
Dieses Buch ist ein Versuch, die Werte in der Paarbeziehung als befreiend, nicht bedrückend zu erfahren. Der Zentralwert in der ehelichen Paarbeziehung ist die Geschlechtlichkeit. Sie gibt der Liebe die konkrete Gestalt der Vorzugsliebe. So besitzt die Geschlechtlichkeit einen Eigenwert, der aber gesamtmenschlich integriert werden muss. Die erste Stufe dieser Integrierung ist die erotische Sensibilisierung, die Zärtlichkeit. Entfaltung der Geschlechtlichkeit gehört zur menschlichen Verwirklichung, steht aber wie jede Entfaltung unter dem Gesetz der Enthaltung: sich so verhalten, dass Freiheit nicht gefährdet wird. Von da her stellt sich nicht die Frage: was darf man wann, mit wem, wie? sondern: wie muss man sein, um lieben zu können. Von daher gesehen befriedigen die verschiedenen heutigen Entwürfe des Zusammenlebens nicht: Zusammenleben für die Dauer der Zuneigung, Probeehe, Ehe dann, wenn wir Kinder wollen, Ehe auf Zeit. Denn sie erfassen nur einen Teil des Geheimnisses von Liebe und Treue. «Die Grundwerte der Geschlechtlichkeit selber tendieren zu dem, was man in der Geschichte von jeher Ehe genannt hat» (S. 112). Allerdings Ehe nicht im statischen Sinn, sondern eben «Ehe als Entwurf». «In der Ehe kommt die Entfaltung der Part-

ner nie an ihr Ende. Die gemeinsam verantwortete Gestaltung der Beziehungen beansprucht die Partner immer neu und in jedem Lebensabschnitt anders» (S. 107). Allerdings ist heute die Ehe, vor allem als Kleinfamilie, besonderen Bedrohungen ausgesetzt. Denen kann begegnet werden durch neue Gestaltungsformen, z. B. Zusammenschluss von Ehen zu einer grösseren Lebensgemeinschaft. Nicht zuletzt hat hier das Sakrament der Ehe eine helfende Funktion, allerdings auch hier dynamisch verstanden: Nicht nur der Eheabschluss, sondern das ganze Leben ist Sakrament. Ehe ist Sakrament im Werden.

P. Anselm Bütler

E. Schillebeeckx: **Gott ist jeden Tag neu.** Ein Gespräch. Grünewald, Mainz, 1984. 176 S. DM 24.80.
H. Oosterhuis und P. Hoogeveen haben mehrere ausführliche Gespräche mit E. Schillebeeckx geführt über sein Leben, sein Anliegen, sein Denken. In diesen Gesprächen kommen neben vielen wichtigen aktuellen Fragen religiöser Praxis (Basisgemeinden, östliche und westliche Spiritualität, Frauen- und Friedensbewegung) vor allem die tragenden Elemente des theologischen Denkens von Schillebeeckx klar zum Vorschein. Da ist einmal die Frage der Gotteserfahrung und deren unerlässliche Notwendigkeit heute für einen lebendigen Glauben: In unserer eigenen Erfahrung liegt Andeutung und Beginn von einer Erfahrung der Ganzheit, des Sich-verbunden-Fühlens mit allem; diese Zusammenhangserfahrung ist die Grunderfahrung aller Religionen. Dann die Frage nach der Einzigartigkeit Jesu: Jesus weiss von sich, dass er der Prophet der letzten Tage ist. Er bringt eine Radikalisierung des Gesetzes (vgl. Lk 18, 21–23), der man in der klassischen prophetischen Linie nicht begegnet. Hier ist Jesus einzigartig. Einzigartig ist auch die Bewegung, die Jesus in Gang gebracht hat: das Christentum. Einzigartig ist seine Auferweckung, durch die Gott die Person Jesus endgültig gut geheissen hat. «Aufgrund solch konvergierender Tatsachen kann ich das Zeugnis der jüdisch-christlichen Tradition, die Jesus eine transzendente Einzigartigkeit zuerkennt, als Glaubensbekenntnis akzeptieren».

P. Anselm Bütler

W. Lindenberg: **Lob der Gelassenheit.** Herder, Freiburg, 1984. 144 S. DM 16.80.
In elf Kurzgeschichten lernt der Leser die Gelassenheit kennen als einen Zustand, der alle Dimensionen des Lebens umfasst, und als die Haltung, wodurch sich der Mensch dem Göttlichen nahe weiss. Lindenberg stellt grosse Gestalten aus allen Kulturkreisen der Geschichte und Gegenwart vor (z. B. Inacio aus Brasiliej; Krishna Caitanya aus Indien, Jesus und christliche Märtyrer usw.), die wider aller Wahrscheinlichkeit der Welt ihren Glauben gelebt haben und so zu Zeugen des «Lobes der Gelassenheit» geworden sind. P. Anselm Bütler

G. Gilbert: **Rockerpriester in Paris.** Herder, Freiburg, 1984. 96 S. DM 9.80.
Der Priester Gilbert lebt im 19. Arrondissement in Paris, der «Heimat» der Jugendbanden. Das soziale Elend vieler Familien treibt schon die Kinder auf die Strassen und meist sehr schnell in die Kriminalität. Diesen Jugendlichen, denen im Gefängnis wie den Strafentlassenen, den Arbeitslosen, den Verzweifelten, den Verlorenen in den Strassen von Paris hat Guy Gilbert sein Leben gewidmet. Als katholischer Priester hat er seinen Weg gefunden, das Evangelium radikal zu leben. Er nennt die Dinge schonungslos beim Namen. Gesellschaft, Staat und Kirche kommen nicht ungeschoren davon. Es geht ihm immer um die Menschen, die Benachteiligten, die Ausgestossenen. Deren Herzen erorbert er, weil sie einen wirklichen Bruder brauchen, in Jeans und Lederjacke, um aufrecht und frei leben zu können. Diesen Jugendlichen, die nie in ihrem Leben Liebe erfahren haben, ist der Rockerpriester zum Anwalt geworden. Mit Recht nennt die Umschlagseite des Buches diesen Bericht «das schockierende Dokument der Liebe: die Gesellschaft hat sie ausgestossen, niemand erwartet sie, ein Mann in Jeans und Lederjacke gewinnt die Herzen der Wilden von Paris». P. Anselm Bütler

K. Hemmerle (Hg.): **Sag mir, was du glaubst.** Herderbücherei Band 1118. 128 S. DM 7.90.
Zwölf Bischöfe der Weltkirche schreiben je über einen Artikel des Glaubensbekenntnisses, wobei sie aufzeigen, was der jeweilige Glaubenssatz für ihr Leben bedeutet.

P. Anselm Bütler

A. L. Balling: **Unseren täglichen Reis gib uns heute.** Herderbücherei, Band 1119. 128 S. DM 7.90.
Balling hat hier Gebete aus der dritten Welt zusammengetragen. Alle Texte kommen unmittelbar aus der Tiefe der Seele. Was Menschen dort bedrängt, was sie mit Lebenslust erfüllt, wird in bewegenden Worten ausgebreitet. P. Anselm Bütler

K. Porstner/N. Severinski (Hg.): **Religionsunterricht und offene Gesellschaft.** Herder, Wien 1984. 160 S. DM 24.–.
Das Buch enthält die Vorträge eines Symposions, das die Wiener Katholische Akademie und die Abteilung für Empirische Pädagogik der Universität Wien 1982 veranstaltet hatten. Gegenstand des Symposions war der Religionsunterricht an den

öffentlichen Schulen der heutigen «offenen Gesellschaft» in den westlichen Demokratien. Die Vorträge behandeln drei Themenkreise: Die weltanschauliche Auseinandersetzung im Hinblick auf die Berechtigung des Religionsunterrichts an den öffentlichen Schulen einer weltanschaulich offenen Gesellschaft; Inhalt und Gestaltung eines solchen Religionsunterrichtes; Innerkirchliche Diskussion über den schulischen Religionsunterricht. Ansatz für Verständnis und Inhalt eines solchen Religionsunterrichts ist die Bedeutung des Religionslehrers als Begleiter zum Leben. Jeder Religionsunterricht und jede religiöse Erziehung muss sich bewusst sein, dass sie Gefahrenquellen für psychische Gesundheit der Kinder sein können. Empirische Religionspädagogik ist heute unerlässlich. Gerade im Religionsunterricht an öffentlichen Schulen sind Notwendigkeit und Grenzen des ökumenischen Religionsunterrichtes zu beachten. P. Anselm Bütler

K. Hemmerle: **Brücken zum Credo.** Glaubenswege. Herder, Freiburg 1984. 276 S. DM 29.80.
Hemmerle versucht hier auf drei Fragen Antwort zu geben: Wie geht das überhaupt, einen Zugang zum Glauben zu finden? Wo kann sich bei unseren Erfahrungen der Überstieg eröffnen zu den zentralen Inhalten des Glaubens? Welche Wege führen ins Ganze des Glaubens? Der Umgang mit diesen Fragen geschieht auf verschiedenen Ebenen: Rückbezug auf Erfahrungen, wie sie jeder von uns machen kann – Einkehr bei grossen und kleinen Zeugnissen des Glaubens – Aufgreifen von Versuchen und Bemühungen innerhalb der konkreten Glaubensvermittlung – Einkehr bei Bild, Text, Musik, bei Figuren und Symbolen, die uns aufhorchen lassen und sehen lehren über den Rand ihrer unmittelbaren Aussage hinaus.
P. Anselm Bütler

H. Fries: **Kam Jesus nicht zu allen?** Spuren des Christlichen. Herderbücherei Band 1132. 128 S. DM 6.90.
Grundthese des Autors ist, dass Jesus jedem begegnen kann, der redlich nach dem Sinn des Lebens, nach Frieden und Liebe, nach Gerechtigkeit und Menschenwürde sucht, auch wenn er sich nicht ausdrücklich zu Jesus bekennt. In diesem Sinne zeichnet Fries die wichtigsten Stationen im Wirken und Leben Jesu nach, die sich im kirchlichen Jahreskreis widerspiegeln. Die Überlegungen haben ihren Ursprung im Wort der Verkündigung. P. Anselm Bütler

W. Beinert u. a.: **Maria – eine ökumenische Herausforderung.** Pustet, Regensburg 1984. 184 S. DM 22.80.
Verschiedene Autoren versuchen Antwort zu geben auf folgende Fragen: Was sagt das Neue Testament über die Mutter Jesu? Was lehrte die alte Kirche über die Gottesmutter? Wie war Luthers Stellung zur Marienfrage? Welche Wandlungen hat das katholische Marienbild seit der Reformation erfahren? Wie sieht man Maria heute in den evangelischen Kirchen? Kann die feministische Theologie neue Impulse in das Gespräch einbringen? Welche Gesichtspunkte müssen berücksichtigt werden, um zu einer ökumenischen Verständigung zu kommen? P. Anselm Bütler

E. Stein: **Am Kreuz vermählt.** Reihe Klassiker der Meditation. Benziger, Zürich 1984. 136 S. Fr. 12.80.
N. Hartmann hat Texte aus den Werken Edith Steins ausgewählt und dazu auch eine Einleitung geschrieben. In dieser Einleitung wird der biographische Rahmen dieser grossen Frau kurz markiert und ein geistig-geistliches Portrait der Philosophin und Karmelitin gezeichnet. Im Hauptteil werden Texte spirituellen Charakters geboten, so dass der Leser geistliche Nahrung von dieser Persönlichkeit direkt entgegennehmen kann. P. Anselm Bütler

G. Betz: **Wer ist in Ordnung?** Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. Reihe: «Bibel lebendig». Kösel, München 1984. 32 S. DM 6.80.
Der soziale Zündstoff der Erzählung Jesu vom Pharisäer und Zöllner drängt über die damalige Situation hinaus in den Alltag bei uns. Damals schlug Jesu Urteil bei seinen Zuhörern wie eine Bombe ein. Es stellte all ihre Denkgewohnheiten und Wertmassstäbe auf den Kopf. Dieses Büchlein aktualisiert das Gleichnis für heute, es stellt an uns die Frage, ob wir der Humanität Jesu wieder die Brisanz zutrauen, die sie damals hatte.
P. Anselm Bütler

G. Betz: **Immer die andern.** Jesus und die Ehebrecherin. Reihe: «Bibel lebendig». Kösel, München 1984. 29 S. DM 6.80.
Jesus geht es bei seiner Praxis und Lehre auch um eine neue Gesellschaft, in der die tiefen sozialen Gräben zugeschüttet sind, in der niemand draussen vor der Türe stehen muss, in der wir in Solidarität und Frieden miteinander leben. Die Erzählung von der Ehebrecherin ist dafür ein «gefährliches» Beispiel. Betz zeigt das Schockierende in Jesu Verhalten für die damalige Zeit auf und zieht daraus Konsequenzen für das Verhalten der Christen heute. P. Anselm Bütler

P. Schawohl: **Ohne Wenn und Aber.** Jesus im Haus des Zöllners Zachäus. Reihe: «Bibel lebendig». Kösel, München 1984. 32 S. DM 6.80.
Für Jesus war charakteristisch seine Offenheit und Vorurteilslosigkeit, seine Unbefangenheit, mit schwierigen Menschen umzugehen. Er verstand es, auf überraschende und schockierende Weise, die «schwarzen Schafe» aus ihren Verengungen herauszuführen. Diese gleiche Geschichte kann auch heute passieren, wo jemand sich einsetzt gegen Cliquenbildung und Selbstgerechtigkeit. P. Anselm Bütler

A. Adam: **Wo sich Gottes Volk versammelt.** Gestalt und Symbolik des Kirchenbaus. Herder, Freiburg 1984. 176 S. DM 26.–.
Der Autor erklärt die Theologie des christlichen Kirchengebäudes, gibt anhand zahlreicher Grafiken einen lückenlosen Überblick über die geschichtliche Entfaltung der Kirchenbauten, erschliesst die liturgischen Räume und ihre Ausstattung wie Altar, Ambo, Kanzel und kommentiert den neuen Ordo der Kirch- und Altarweihe. Adam arbeitet das Unverwechselbare heraus, was dem Kirchengebäude Symbolkraft verleiht und es zum Ort des Heilsmysterium werden lässt.
P. Anselm Bütler

Frauenklöster in der Schweiz. Kanisius, Fribourg, 1984. 214 S. illustriert. Fr. 9.80.
Die Vereinigung der Ordensfrauengemeinschaften der deutschsprachigen Schweiz hat hier ein wertvolles infomatives Buch veröffentlicht. Das Buch vermittelt einen Einblick in das Leben der Frauenklöster und in ihr Wirken, in die Vielfalt und Verschiedenheit ihrer Wege in der einen Nachfolge Jesu. Zusätzlich wird im Adressregister auf Gemeinschaften hingewiesen, die in der deutsch-sprachigen Schweiz eine kleine Niederlassung haben, deren Zentralleitung jedoch im Ausland ist. Auch Kontaktadressen der Klöster in der Westschweiz und im Tessin sind angegeben. P. Anselm Bütler

Mystik. Band 2: Ihre Aktualität. Patmos, Düsseldorf 1984. 175 S. DM 26.– (in Subskription).
Dieser zweite Band befragt die Mystik nach ihrer politischen und aktuellen Relevanz. An vielen Gestalten der Vergangenheit und Gegenwart lässt sich zeigen, dass Mystik zu gesellschaftlichen Veränderungen führen kann. Mystik hat auch die Kraft, kulturverändernd zu wirken, eine Kulturkrise zu riskieren und sich in das Dunkel eines neuen Beginnes zu wagen. Das alles wird aufgezeigt vor allem an grossen Mystikern: Mose, Maria, Teilhard de Chardin, Dag Hammarskjöld, usw.
P. Anselm Bütler

E. Schuchart (Hg.): **Jede Krise ist ein neuer Anfang.** Aus Lebensgeschichten lernen. Patmos, Düsseldorf 1984. 202 S. DM 14.–.
Hier erzählen Menschen, wie sie ihren Weg fanden aus den Krisen, die sie unvorbereitet trafen: Krebs, psychische Störung, chronische Krankheit, usw. Die Betroffenen bieten keine Lösung an. Vielmehr nehmen sie uns mit auf den mühseligen Weg des Suchens. Aus diesen Berichten und aus einer einführenden Darstellung der Probleme, geschrieben von der Herausgeberin, erfahren wir, wie fundamentale Krisen zu einer Lebenschance und zum Anfang einer Umkehr zum Leben werden können. P. Anselm Bütler

H.-J. Petsch: **Jedem das Seine.** Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Reihe: «Bibel lebendig». Kösel, München 1984. 30 S. DM 6.80.
Jesu Gleichnisse und Reden enthalten ein Lebenswissen, das gerade unsere Gesellschaft dringend braucht. Das Weinberg-Gleichnis ist für Christen und Kirchen eine Herausforderung. Denn Jesus praktizierte eine neue Gerechtigkeit im Namen der grenzenlosen Menschenfreundlichkeit Gottes. Der Autor zeigt auf, was das für uns heute bedeutet. P. Anselm Bütler

H. Zirker: **Ekklesiologie.** Leitfaden Theologie 12. Patmos, Düsseldorf 1984. 218 S. DM 19.80.
Der Autor wählt als Einstieg für diese Ekklesiologie die Aufgliederung der Gesellschaft in Funktionsbereiche. So erscheint die Kirche als ein funktionales Element in der Gesellschaft. Hier stellt sich dann das Problem der Grössenordnung. Wenn Kirche sich als «Familie» versteht (vgl. Kirchenkonstitution), setzt das innerkirchliche Beziehungen voraus, die sich grundsätzlich in der Realität bewähren. Dies ist nicht in beliebig räumlichen Ausmassen möglich. So stand am Anfang die «Hauskirche», in der Familie und Kirche identisch waren. Räumliche Ausdehnung bringt Variationsbreite des Bekenntnisses. Daher ist die Kirche von Anfang an kein geschlossenes homogenes Gebilde. Kirche ist nicht Selbstzweck, sondern hat geschichtliche Aufgaben. Daher ist weniger zu fragen nach ihrem Wesen, sondern was sie ihrem Selbstverständnis nach leisten will. Im Blick auf heutige Verhältnisse und Bedürfnisse muss einleuchtend gesagt werden, wozu Kirche da ist und an welchen Kriterien sich ihr Wirken messen lässt.
P. Anselm Bütler

M. Lauble: **Sinnverlangen und Welterfahrung.** Albert Camus' Philosophie der Endlichkeit. Reihe: Themen und Thesen der Theologie. Patmos, Düsseldorf 1984. 320 S. DM 38.–.
Camus hat das Zerbrechen des alten Seins- und Sinnvertrauens, den frustrierenden Charakter der Welterfahrung des modernen Menschen stark akzentuiert. Wie er das tat, dem geht der Autor in dieser Arbeit, einer Dissertation an der theolog. Fakultät Mainz, nach. Bei Camus ist zu unterscheiden zwischen einer Evidenz- und einer Präferenzphilosophie. Die Evidenzphilosophie gründet auf der Erfahrung der Uneinheit der Wirklichkeit. Dies fordert eine Kritik an der Absolutsetzung der Einheits- und Sinnidee, ob sie als philosophische, theologische, politische die endliche Welt und den Menschen in einem umfassenden Sinnganzen aufhebt oder als ästhetische sich jeden weltlichen Inhalts zu entschlagen sucht. Die Präferenzphilosophie gründet auf der Sinnerfahrung, die aber nur einzelhaft-vorläufig das Verlangen nach Sinn erfüllen kann. Der Autor geht besonders der Frage nach, ob Camus selbst in irgend einer Weise den Versuch gemacht hat, seine beiden Philosophien aufeinander zu beziehen und ihre Spannungseinheit gedanklich auszutragen. Das Schlussergebnis der Untersuchung lautet: «Camus Antwort auf die Sinnfrage schliesst eine definitive ‹Tröstung› des fragenden und verlangenden Menschen aus, und seine agnostisch und antitheistisch begründete These, ein definitiver und universaler Sinn sei nicht annehmbar, erscheint so letztlich als logische Stilllegung jeder menschlichen Urregung – und sei es eben im Gefüge einer Philosophie der Endlichkeit, die bis an die Grenzen des Denkbaren vorgestossen scheint» (S. 237). P. Anselm Bütler

O. Fuchs (Hg.): **Theologie und Handeln.** Beiträge zur Fundierung der Praktischen Theologie als Handlungstheorie. Patmos, Düsseldorf 1984. 246 S. DM 34.–.
Seit etwa 10 Jahren spielen in der Praktischen Theologie handlungswissenschaftlich orientierte Forschungen und Bemühungen eine Rolle. Die Beiträge dieses Buches, das eine Art «Festgabe» zum 50. Geburtstag von Rolf Zerfas ist, bieten eine kritische wie weiterführende Bestandesaufnahme der Diskussion um die «Praktische Theologie als Handlungstheorie». Die einzelnen Beiträge dokumentieren eine gesteigert wahrgenommene Verantwortung der Praktischen Theologie für reale Praxisbereiche und -vorgänge im Horizont einer Handlungstheorie, die sich am konkreten Handeln verausgabt. Dies geschieht in kooperativer Ergänzung zu entsprechenden generellen fundamental-theologischen Konzepten. P. Anselm Bütler

qualitätsdruck
aus pratteln
max muff ag
druckerei

max muff ag
1954
30 JAHRE
1984

max muff ag
oberemattstrasse 32
4133 pratteln
telefon 061/81 66 66

schnelldruck
aus liestal
max muff ag
druckerei

max muff ag
schnelldruck

schnelldruck-zentrum
gasstrasse 25
4410 liestal
telefon 061/91 67 67

Religiöse Literatur

Buchhandlung O. Eggenschwiler

4500 Solothurn
Telefon 065 / 22 38 46